

# Landesweite Engagementstrategie – Quo vadis?

Das letzte Jahr der Landesweiten Engagementstrategie Schleswig-Holstein hat begonnen, über eine etwaige Fortführung wird erst nach der Landtagswahl entschieden. Die aktuelle Strategie beinhaltet fünf Felder:

Im ersten Feld werden *Impulse für Engagement* gesetzt. Hierbei werden durch regionale Engagementkonferenzen engagierte Akteur\*innen direkt angesprochen. Durch die hauptamtliche Koordination der LAG der Freiwilligenagenturen werden engagementunterstützende Strukturen in Schleswig-Holstein vernetzt. Das Landesweite Kompetenzzentrum Engagement im PARITÄTISCHEN SH sowie die Volkshochschulen bieten Beratungs- und Fortbildungsformate für kommunale Engagementförderung. Im zweiten Feld steht die Förderung von *Engagementstrukturen im kommunalen Raum*. Mittels einer Förderrichtlinie haben Kommunen Stellen geschaffen, um eine positive Zusammenarbeit von Zivilgesellschaft und öffentlichen Akteur\*innen zu gestalten. Die *Weiterentwicklung bestehender engagementfördernder und anerkannter Instrumente* füllt das dritte Feld. Im Mittelpunkt stehen Informationsangebote und Anerkennungsformate für engagierte Menschen. Im vierten Feld sollen durch *interministerielle Workshops* ressorteigene Engagementstrukturen und ressortübergreifende Schnittstellen identifiziert und zielgruppenspezifische Ansätze gefunden werden. Das fünfte Feld soll mit einer Imagekampagne und einem verstärkten Auftritt in den sozialen Medien die *sichtbare Präsenz* von Engagement erhöhen und will so die Anerkennungskultur stärken und für Engagement werben.

Das Kompetenzzentrum Engagement setzt sich für eine Fortführung der Engagementstrategie unter Berücksichtigung der Erkenntnisse aus den ersten Jahren ein. Ein Anliegen ist, auf Landesebene aktuelle Entwicklungen im Engagement systematisch zu thematisieren und in Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Akteur\*innen sowie Interessensvertretungen strategische Handlungsansätze zu erarbeiten. Zu einer Förderung von Engagement gehört dabei auch, es vor Instrumentalisierung und Ausbeutung zu schützen. Im Bereich der Sozialen

Arbeit sind hier insbesondere die Wohlfahrtsverbände gefordert. Zivilgesellschaftliches Engagement darf nicht zur Universallösung gesellschaftlicher Herausforderungen und staatlicher beziehungsweise subsidiärer Aufgaben werden und durch Monetarisierung die Prekarisierung Sozialer Arbeit noch verstärken. Strukturelle Ausgrenzung sollte im zivilgesellschaftlichen Engagement durch diskriminierungssensible und inklusive Rahmenbedingungen aufgebrochen werden, und demokratiefördernde und beteiligende Strukturen müssen umfassender etabliert werden.

■ Nichts ist so beständig wie der Wandel – auch im Engagement!

Die Entwicklung engagementfördernder Strukturen in Organisationen und der kommunalen Verwaltung braucht die Perspektiven und Beteiligung von zivilgesellschaftlichen Akteur\*innen. Unsere Erfahrungen zeigen, dass eine Rollen- und Aufgabenklarheit in der Unterstützung von Engagement die Grundlage einer strategisch ausgerichteten Arbeit ist. Professionelle Engagementunterstützung wird häufig als Anlaufstelle für Anliegen oder Probleme gedacht, sofern die Stelle hinreichend bekannt ist. Sie muss unserer Meinung aber weit mehr sein, nämlich im Bewusstsein unterschiedlicher Handlungslogiken von Verwaltung und Engagierten sensibel agieren. Dabei sollte sie aktiv an einer beteiligungermöglichenden Ausrichtung der Ebenen arbeiten, mit denen Engagierte in Berührung kommen.

Jenseits von Vereinen brauchen professionelle Unterstützungsstellen für Engagement Planungssicherheit und Handlungsoptionen, Ergebnisse aus Beteiligungsprozessen und aktuellen Entwicklungen umzusetzen. Nichts ist so beständig wie der Wandel – auch im Engagement! Das muss im Rahmen einer Engagementstrategie dauerhaft mitgedacht und verankert werden. •



**Tobias Hoffmann**

0431 56 02 – 44

hoffmann@paritaet-sh.org